Zeitschrift: Rheinfelder Neujahrsblätter
Herausgeber: Rheinfelder Neujahrsblatt-Kommission
Band: 64 (2008)

Artikel: Bäume im Stadtpark Rheinfelden
Autor: Erb, Martin / Benkler, Martin
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-894365

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

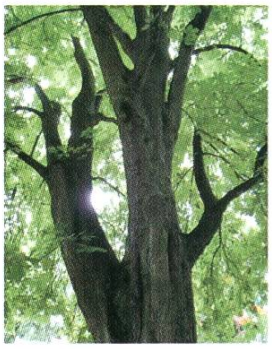
Bäume im Stadtpark Rheinfelden

von Martin Erb,
Baumpfleger
in Frick,
unter Mitarbeit
von
Martin Benkler,
Frick

Der Stadtpark ist ein Wesen bestehend aus Wiesen, Wasserflächen, Wegen, Spielplätzen, Bänken, einem Tiergehege und mehr als 200 Bäumen. Ein Park ist Licht und Schatten, geboren aus Ideen und Träumen von verschiedenen Gestaltern. In ihm spiegelt sich auch ein gemeinsamer Traum von Menschen – der Traum vom Leben in einer offenen Gartenlandschaft. Dieser Traum ist wahrscheinlich so alt wie die Menschheit. In den Steppen Afrikas streiften einst die ersten Menschen durch eine lichtdurchflutete Graslandschaft mit Baumgruppen, die den weidenden Tieren Schutz und Schatten spendeten. Die Menschen waren geprägt von dieser Landschaft, von ihrer schier unendlichen Weite und den zahlreichen Bäumen. Die Bäume waren immer für sie da, wenn sie sich von ihren Abenteuern in den Weiten erholen wollten. Sie schützten sie vor angriffigen Tieren, vor der Hitze des Tages, boten ihnen Früchte und waren auch einfach nur da, wenn es galt, jemanden zum Zuhören zu haben oder neue Kraft zu schöpfen.

Das Bild seiner Herkunft hat den Menschen durch die Zeiten begleitet; es hat seine Vorstellung vom idealen Ort geprägt. Bis zum heutigen Tag lebt es in uns weiter als das Bild vom verlorenen Paradies und zeigt sich uns erneut in unserer Vision vom idealen Park. Dieses Bild gilt auch für den Stadtpark mit seinem Wechsel an Baumgruppen, Einzelbäumen, den offenen Wiesen, dem umgebenden grünen Gürtel und einem stetig dahinfliessenden Rhein. Die Bäume des Stadtparks sind nicht zufällig gewachsen; sie sind gepflanzt nach den Ideen seiner jeweiligen Gestalter. Der Baumbestand wurde hauptsächlich zwischen der Mitte des 19. Jahrhunderts und dem Beginn des 20. Jahrhunderts angepflanzt. Die Baumauswahl entsprach zum Teil den Modeströmungen jener Zeit. Als Kulisse wurden

immergrüne, vergleichsweise schnell wachsende Fichten und Tannen gewählt. Für die Gruppenbepflanzung im Stadtpark entschied man sich für einheimische Eichen und Buchenhaine. Dazu kamen als exotische Extras spezielle Baumarten, welche damals ihren Weg in die Parklandschaften gefunden haben. Dazu nun einige herausgegriffene Beispiele:



Rosskastanie – Aesculus hippocastanum

Rosskastanien finden wir an verschiedenen Orten des Stadtparks, den abgebildeten Baum an zentraler Lage. Weitere imposante Bäume dieser Art wurden an der Promenade dem Rhein entlang gepflanzt oder auch als Eingangsallee zum Parkhotel am Rhein.

Die Rosskastanie ist in Flusstälern des Balkans heimisch und wird seit dem 17. Jahrhundert in der Schweiz angepflanzt. Sie wächst zu stattlichen Bäumen heran, die mit ihren grossen Blättern viel Schatten spenden können. Seinen Namen hat der Baum von seinen Früchten; Rosskastanien dienten einst als beliebtes Pferdefutter.

Riesenthuja – Thuja plicata

Die beiden Riesenthujas im Zentrum des Stadtparks gehören zu den grössten und eindrücklichsten Bäumen dieser Art in schweizerischen Parkanlagen. Sie sind je 25 m hoch und haben eine ebenso grosse Kronenausladung. Riesenthujas stammen aus dem Westen Nordamerikas und werden dort bis zu 60 m hoch und bis zu tausend Jahre alt.

Charakteristisch für die beiden Bäume ist, dass jeder Baum aus einem Hain von vielen Stämmen besteht. Diese sind aus den untersten Ästen/Schleppen entstanden, welche Wurzeln bilden, sobald sie den Boden berühren, aus denen dann neue Stämme in die Höhe spriessen.

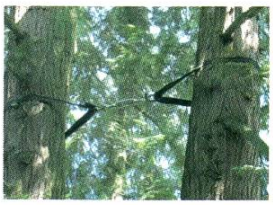
Die Stadtgärtnerei hat die malerischen Stämme abgehagt; deren Beklettern würde grössere Schäden anrichten. Für die Baumpflege bieten die beiden Riesenthujas eine eigene Herausforderung. Bei Sturm und Schneefall werden einige der zahlreichen Stämme einseitig belastet und dadurch bruchgefährdet. Die Stämme der Riesenthujas sind deswegen von der Stadtgärtnerei in Zusammenar-

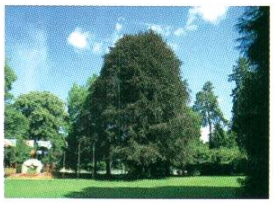
beit mit dem Baumpfleger mit verschiedenen Ankern gesichert worden.

Blutbuche – Fagus sylvatica 'Atropunicea'

Im Zentrum des Stadtparks steht eine Blutbuche, ein mächtiger Baum. In der Mitte des Stammes ist die Veredelungsstelle eindrücklich sichtbar. In der Baumjugend wurde an der noch gut erkennbaren Verbindungsstelle der Wurzelteil einer «normalen» Buche mit einem Trieb der rotblättrigen Blutbuche gepropft. Die älteste heute bekannte Blutbuche der Schweiz steht in Buch am Irchel und wird bereits im Jahr 1680 erstmals erwähnt. Unlängst wurde sie durch einen Sturm leider stark beschädigt. Der Legende nach verfärbte sich dieser Baum vom Blut eines Jünglings. Dieser war zusammen mit seinem Bruder auf der Rückkehr aus fremden Diensten im Dreissigjährigen Krieg. Vor Hunger stritten sich die beiden über eine gefangene Maus und der eine liess sein Leben beim unseligen Handgemenge. Sein Blut verfärbte dabei eine junge Buche in nächster Nähe. Von dieser Buche am Irchel entstammt ein Grossteil der Blutbuchen in der Schweiz, so aller Wahrscheinlichkeit nach auch die markante Buche im Stadtpark. Die Blutbuche im Stadtpark leidet leider schon seit längerem am Befall durch einen aggressiven Parasiten. Die Phytophthora-Krankheit bringt ihre Rinde allmählich zum Absterben (Foto 610). Mit geeigneten Baumpflegemassnahmen wurde der Baum so weit gesichert, dass er trotz diesem Problem vorläufig stehen bleiben kann. Ein Park besteht nicht nur aus perfekten Bäumen. Ein Baum hat in jeder Altersphase seine spezielle Ausstrahlung. Gerade im Alter zeigt ein Baum seinen eindrücklichen Charakter. So verwandelt sich etwa der Stamm dieser Blutbuche in eine bizarre Landschaft von Narben und Schründen (Foto 607). Ein anderes Beispiel ist die Wunde am Christusdorn im Westteil des Parks.

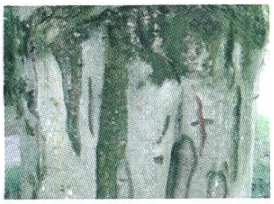
Des einen Leid ist des andern Freud: Im Zentrum des Wundbereichs an diesem Christusdorn zersetzt sich das Holz langsam – ideal für einen Specht, um ein Loch herauszuhämmern. Seitlich hat der Baum inzwischen neues, tragfähiges Holz herausgebildet.





Platane – Platanus hispanica

Im Stadtpark gibt es zwei markante Platanen. Die eine ist beim Spielplatz zu finden. Die andere steht im Zentrum und präsentiert sich dort noch eindrücklicher, am Rand der grossen Rasenfläche. Diese Baumart bildet eine Kreuzung von orientalischer und okzidentaler Platane und ist vermutlich Mitte 17. Jahrhundert im südfranzösisch-spanischen Raum entstanden. In England sind heute noch zwei Exemplare aus dem Jahr 1680 zu finden.



Die verwachsene und von Kröpfen durchsetzte Stammform erinnert an die orientalische Platane. Diese war bereits bei den alten Griechen weit verbreitet und wurde von ihnen hoch verehrt als dem Götterboten Hermes geweihter Baum. Die Aufgabe des Hermes war, die Weisheit der Götter zu den Menschen zu bringen. Die ersten Gymnasien waren denn auch nichts anderes als Platanenhaine, in denen die Schüler mit ihrem Lehrer wandelten und die Weisheit der Götter vermittelt bekamen. An einem Sommertag lässt sich unter einer Platane im Stadtpark das besondere Lichtspiel zwischen Sonne und aufleuchtendem Blattwerk besonders schön erfahren.

Silberlinde – Tilia tomentosa

Die Heimat der Silberlinde liegt im Balkan. Die Silberlinde wächst rasch und zeigt sich toleranter gegenüber Trockenheit als unsere einheimischen Lindenarten. Sie wird seit dem 18. Jahrhundert in den Pärken von ganz Mitteleuropa gepflanzt. Am meisten Silberlinden wurden Ende des 19. Jahrhunderts gepflanzt. Aus dieser Zeit dürfte auch die grosse Silberlinde im westlichen Parkteil stammen. Der Baum hat einen Stammumfang von fast 5 m und ist 28 m hoch.

Die Veredelungsstelle an der Silberlinde ist – ähnlich wie bei der Blutbuche im zentralen Parkteil – deutlich zu erkennen. Der Baum neigt artbedingt auch zur Kropfbildung; dies ist jedoch mehr bizarr als problematisch.

Im Hauptgabelungsbereich gibt es einen markanten Riss, weshalb der Baum bereits vor über 20 Jahren mit Stahlseilen gesichert wurde. In den letzten Jahren wurde diese Verankerung durch dynamische Anker ergänzt. Bei

den Germanen war die Linde der Göttin Freyja gewidmet, der Schutzgöttin aller menschlichen Gemeinschaft. Damit war sie einerseits die Liebesgöttin und hat dabei so manchen Menschen unter der Linde beeinflusst. Andererseits war sie aber auch zuständig für Gerechtigkeit. Deshalb wurde bis ins Mittelalter unter dem Lindenbaum Recht gesprochen.

Baumpflege

Der Baumbestand des Stadtparks wird mit den folgenden Zielsetzungen gepflegt:

- Gewährleistung der Sicherheit der Anlage
- Erhalt der Bäume, auch der alten, historischen Bestände
- Das Zeigen der Bäume in allen Altersstufen

Die gestalterische Entwicklung des Baumbestandes erfolgt nach dem von der Hager Landschaftsarchitektur AG, Zürich, erstellten Parkpflegewerk.

Wirkungen von Bäumen

Bäume haben aber auch noch ganz andere Wirkungen, mehr subtilere. Wir können sie im Stadtpark ausprobieren, indem wir uns in ihre Nähe setzen oder uns unter ihr schützendes Dach stellen und nachspüren, welcher Baum bei welcher Lebenssituation zu uns spricht oder uns gar weiterhilft.

Literaturhinweise

Schütt / Weisgerber / Lang / Roloff / Stimm: Enzyklopädie der Holzgewächse, Ecomed Biowissenschaften in der Verlagsgruppe Hüthig Jehle Rehm GmbH, D-86899 Landsberg

Strassmann, René A.: Baumheilkunde, AZ Verlag, Aarau